

25 Jahre RosaLux Thüringen

Vera und Edeltraud baten mich, ein kurzes katholisches Grußwort zu Eurem silbernen Jubiläum beizutragen. Leider ist es mir nicht gelungen, meinen kleinen Beitrag auf die Schnelle vom Vatikan autorisieren zu lassen. Manche Beschlüsse und Erkenntnisse dauern bei uns Jahrhunderte ... Rückenwind von Seiten des Weißen Mannes aus Rom verspüre ich allerdings schon.

Als westdeutscher katholischer Tischler und Gegner der NATO Nachrüstung hatte ich 1989 die Gelegenheit, in einer Moskauer Zimmerei ein freiwilliges sozialistisches Jahr zu absolvieren. Als ich dann in den 1990er Jahren in Jena durch meine Mitarbeiterin Katja Semmler (heute Schreiner) vom ‚Forum für Bildung und Wissenschaft‘ erfuhr, erschien mir das eher wie ein Verein zu gemeinschaftlicher Biografierrettung. Rosa Luxemburgs Sicht der Selbstkritik als „...rücksichtslos, grausam und bis auf den Grund der Dinge gehend ...“ schien da nicht allzu hoch im Kurs zu stehen. Wenn ich mir das Programm und die Themen der Rosa Luxemburg Stiftung ansehe, scheint sich das geändert zu haben.

Jetzt haben wir vom Trägerkreis Rüstungskonversion eine ganz unkomplizierte Kooperation mit der „RosaLux“. Wir arbeiten gemeinsam dafür, dass unserer Welt die Errungenschaften der Industrie des Tötens erspart bleiben. Eine Welt, in der die „Freiheit des Andersdenkenden“ nicht unter die niederwalzenden Räder kommt. Seien sie kapitalistisch, stalinistisch, nationalsozialistisch, militaristisch oder gar katholisch.

Ich gratuliere zur Silberjubiläum, das im hundertsten Jahr einer Revolution stattfindet, zu der wir Christen m. E. erheblich beitragen, indem wir die sozialen Herausforderungen der Industrialisierung, Migration, Entwurzelung des 19. Jahrhunderts weitgehend verschnarcht haben.

Gregor Gysi meint ja eh, dass wir Christen unsere 2000 Jahre nicht allzu gewinnbringend für die Menschheit eingesetzt haben und daher nicht so ungeduldig mit den sozialistischen Anfängen sein sollten ...

Nur, wenn historische Endlösungen in Aussicht gestellt werden, blinkt mein weltanschauliches Blaulicht. Seien diese Endlösungen national sozialistisch oder international kommunistisch. „Dieses oder jenes Übel muss noch ausgemerzt werden und dann haben wir ein ewiges zivilisatorisches und ethisches Hochplateau für die Menschheit erreicht.“ Mit Blick auf die Geschichte der Menschheit tut man m. E. gut daran, Gerechtigkeit und Frieden nicht als anzustrebenden statischen Endzustand zu beschreiben, sondern als dauerhafte Aufgabe und permanente Herausforderung.

Zu dieser wenig revolutionären aber etwas differenzierten Weltsicht kann die RosaLux m. E. einen wertvollen Beitrag leisten. Und ich denke, sie macht das auch. Danke.

Nikolaus Huhn